



CfP: „Anschaulichkeit“ – Rabbit Eye 013

Deadline für Themenvorschläge: 15. Februar 2021

Filme geben uns etwas zum *Anschauen* – das ist eine ihrer grundsätzlichen Eigenschaften. Zu sagen, dass etwas *anschaulich* sei, ist eine wertende Umformung dieses Begriffs, die es erlaubt, zwischen ‚bloßen Visualitäten‘ und solchen, die etwas vermeintlich besonders eindrücklich, verständlich, plakativ, explizit oder nachvollziehbar sichtbar machen, zu unterscheiden. Doch eine verkürzende Interpretation von Anschaulichkeit entweder als simplifizierend und naiv oder aber effektheischend und übertrieben täuscht darüber hinweg, dass der Begriff im Hinblick auf die Untersuchung der Epistemologie (audio-)visueller Medien einen erfrischend weiten Resonanzraum bietet. Genau diesen möchten wir mit der kommenden Ausgabe der *Rabbit Eye* ausloten, indem Fragen **filmischer Anschaulichkeit** in den Mittelpunkt gerückt werden.

Der Begriff der „Anschaulichkeit“ soll dabei Themen adressierbar machen, die mit der (gezielten) Wissensvermittlung in (audio-)visuellen Medien einhergehen. Wie genau werden Dinge im Bewegtbild nicht nur sichtbar, sondern „anschaulich“ und welche **Formate und Genres** sind dafür prädestiniert – etwa Lehr- oder Dokumentarfilm, Formate des ‚Infotainments‘, Video-Tutorials oder animierte Datenvisualisierungen? Inwiefern ist Anschaulichkeit dabei als strategisches Moment zu identifizieren – im Sinne einer gezielten oder auch manipulativen Zurschaustellung – und welche hierarchischen Verhältnisse im Zugang zu (komplexem vs. einfachem) Wissen gehen damit einher? Welche Relevanz hat Anschaulichkeit in spezifischen Feldern – etwa der Kinder- und Erwachsenenbildung, der Wissenschaft ebenso wie der Unterhaltung? Und was zeichnet dabei gerade Formen *bewegtbildlicher Anschaulichkeit* aus – etwa im Vergleich zum unbewegten Bild oder Text? Zu denken wäre hier z. B. an die sinnliche Vergegenwärtigung langsamer Prozesse im Zeitraffer oder schneller Prozesse in der Zeitlupe, an animierte Datengrafiken, die quantitativ gemessene in qualitativ erfahrbare Flächen und Linien in Bewegung übersetzen, oder auch an fiktionale wie non-fiktionale Filme, die sich an der Illustration komplexer Sachverhalte abarbeiten – wie etwa Christopher Nolans *Interstellar* an der Darstellung von Gravitationswellen im ‚vierdimensionalen Raum‘ sowie schwarzen Löchern (die dann wiederum für die astrophysikalische Forschung als Modell der Anschauung erhalten; vgl. Bouman 2016) oder animierte Lehrvideos zu hyperbolischer Geometrie auf YouTube. Inwiefern also birgt die Anschaulichkeit filmischer Medien das Potential zur (nachgeordneten) **Illustration** ebenso wie zur (vorgelagerten) **Modellbildung**?

Bei all dem liegt dem Begriff der „Anschaulichkeit“ eine zentrale **Ambivalenz** zugrunde: Denn Anschaulichkeit verweist auf die gleichwertige Verschaltung von einerseits subjektiven, aktiven Prozessen des *Anschauens* mit andererseits objektiv-materialinhärenten, passiven Eigenschaften des *Angeschaut-Werdens* (bzw. einer besonderen Eignung dazu). Als Phänomen, Konzept und Zuschreibung erlaubt es Anschaulichkeit also, die enge Verbindung von Produktion, Rezeption, Form und Inhalt von Texten als ein Dispositiv der Anschauung (bzw. als „Schauanordnung“, vgl. Voss/Engell 2018) zu durchdenken. Damit adressiert der Begriff nicht nur ästhetische und epistemische Fragestellungen, sondern zugleich auch politische: Wer was anschaut und wer oder was angeschaut bzw. anschaulich wird, ist verbunden mit der Frage, wer oder was sich zur Anschauung besonders eignet und warum, wer oder was sich wie mitteilen kann und wer oder was möglicherweise aus diesem Grunde von der Veranschaulichung ausgeschlossen bleibt. Anschaulichkeit operiert in diesem Sinne an der Schnittstelle von objektivem Wissen und subjektivem Verstehen, offener Wissensgenese und hierarchischer Wissensvermittlung, visuellen Einschlüssen und Ausschlüssen. Was heißt es z. B., wenn Szenarien einer Virus-Pandemie vorrangig für bestimmte geografische Räume (Europa, Deutschland etc.) visualisiert bzw. anschaulich gemacht werden (etwa mit Blick auf aktuelle, animierte Corona-Grafiken)? Inwiefern zieht Anschaulichkeit Grenzen (z. B. ganz praktisch über den Bildkader oder inhaltlich über die Reduktion von Details)? Wie sind Prozesse einer inklusiven ‚Vereinfachung‘ zu bewerten, wie sie z. B. über die Etablierung von Berichterstattung in „leichter Sprache“ angedacht ist, und wie sie analog möglicherweise auch über „leichte Bilder“ funktioniert? Und welche neuen (Inter-)Sektionalitäten ergeben sich wiederum im Kontext solcher Maßnahmen der Integration einerseits sowie mit Blick auf simplifizierende Überspitzungen andererseits, wie sie die ‚leichten Bilder‘ des Populismus produzieren (sei es im propagandistischen Film oder auch politischen Memes und animierten Gifs)? Inwiefern verschränkt sich also im Politischen konkrete *Anschaulichkeit* mit *Weltanschauung*?

Abschließend stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage nach dem film- und medienphilosophischen Potenzial von Anschaulichkeit, wenn ihr Gegenkonzept im „Abstrakten“, „Unbegreiflichen“ oder dem „sich Entziehenden“ liegen könnte und dem Veranschaulichen über diese Negativfolie immer schon eine ontologische **Unterkomplexität** zugestanden zu sein scheint. Sinnvoll ist es, die Anschaulichkeit hier explizit zum Begriff der **Anschauung** ins Verhältnis zu setzen, der gerade in der Philosophie erkenntnistheoretische Konjunktur erfahren hat – etwa bei Kant, der die Anschauung in der *Kritik der reinen Vernunft* als den wesentlichen Ausgangspunkt für die Möglichkeit von **Erkenntnisproduktion** etabliert. Anschauung ist hier – recht weit gefasst – zu verstehen als jede Form ästhetischer Erfahrung (also nicht nur beschränkt auf den Sehsinn) und kann sowohl äußerliche Wahrnehmungen als auch innerliche Prozesse der gedanklichen Vergegenwärtigung umfassen. So oder so ist die Anschauung dabei unumgängliche Grundlage jedweder Erkenntnis- und Begriffsproduktion: „Alles, was uns als Gegenstand gegeben werden soll, muß uns in der Anschauung gegeben werden. Alle unsere Anschauung geschieht aber nur vermittelt der Sinne; der Verstand schaut nichts an, sondern reflektiert nur“ (Kant 2001 [1783], 48 [*Prolegomena* § 13 Anmerkung II]). Das Vermögen des Films und anderer (audio-)visueller

Medien Dinge und Prozesse – abseits ihres ‚tatsächlichen‘ Erscheinens – zur wortwörtlichen, reinen „Anschauung“ zu bringen, ist in diesem Sinne also ein erkenntnistheoretisch hochrelevanter Prozess, der in dieser *Rabbit-Eye*-Ausgabe gleichsam auf seine ästhetischen, formalen und politischen Implikationen hin befragt werden soll. Ziel ist es, den Film als spezifisches Dispositiv der Anschauung und Anschaulichkeit in den Blick zu nehmen und anhand konkreter Beispiele sowohl die Anschaulichkeit *des Mediums* als auch *im Medium* zu reflektieren.

Mögliche Themen und Gegenstände könnten sein:

- Anschaulichkeit in der Wissensproduktion, Wissensvermittlung und der Wissenschaft (z. B. Lehrfilm, Edutainment, Infotainment, Erklärvideos, Wissenschaftsfilm, bildgebende Verfahren)
- bewegtbildliche Visualisierung und Modellbildung (z. B. animierte Schaubilder, Datenvisualisierungen, Diagrammatik, Simulation)
- (audio-)visuelle Techniken der Anschaulichkeit (z. B. Animation, fotografische wie non-fotografische Mess- und Aufzeichnungstechniken)
- Kennzeichen und Strategien von Anschaulichkeit (z. B. ästhetische, narrative, strukturelle Konventionen des Veranschaulichens, Komplexitätsreduktion vs. Detailfülle)
- Anschauliche Genres (z. B. Erklärfilme, Histotainment, Tutorials, Pornografie)
- pädagogische und didaktische Dimensionen des Anschaulichen (z. B. in Kindermedien, Erwachsenenbildung, Aufklärungsfilm)
- Verweischarakter/Referenzialität des Anschaulichen (z. B. Bedeutungsproduktion, Semiotik der Anschaulichkeit, Veranschaulichung und Metapher, Bildgebung und Bildfindung)
- Anschaulichkeit und Sichtbarmachung, mediale Experimente der Veranschaulichung (z. B. Chronofotografie, Zeitlupen und Zeitraffer, filmische Kurz- und Langzeitbeobachtung, Making Of)
- Anschaulichkeit im Spannungsfeld von *Anschauen* und *Angeschaut-Werden* (Subjektivität vs. Objektivität)
- Anschaulichkeit zwischen „explizit“ und „explizierend“ (z. B. explizite Körperdarstellungen in medizinischen Lehrvideos, Horror- oder Pornofilmen, Anschaulichkeit und Zensur)
- Anschaulichkeit, Anschauung und Politik (z. B. im Hinblick auf Weltanschauungen, Veranschaulichung von Krisen [Klima, Corona etc.]
- Anschaulichkeit und/als Zugänglichkeit bzw. als Inklusions-, Segregations- und Intersektionalitätskategorie (z. B. mit Blick auf Kategorien wie Race, Class, Gender, Dis/Ability, Age)
- Anschaulichkeit und Komplexität, Grenzen des Anschaulichen und das Unanschauliche (z. B. Anschaulichkeit jenseits des Visuellen [etwa in Sound, Schrift etc.], Anschaulichkeit zwischen Konkrektion und Abstraktion)

Die Redaktion freut sich auch über Themenvorschläge, die nicht in der Liste aufgeführt sind. Erwünscht sind kurze, pointiert argumentierende Beiträge mit einem **Umfang von 8 bis 10 Seiten (25.000–30.000 Zeichen mit Leerzeichen, in Ausnahmefällen auch länger)**, die gut lesbar und gegenstandsbezogen auf einen Teilaspekt filmischer Anschaulichkeit eingehen. Themenvorschläge mit kurzer inhaltlicher Erläuterung (ca. 300 Wörter) werden erbeten bis **15. Februar 2021**. Die fertigen Texte sollen bis **30. Juni 2021** vorliegen. Die Veröffentlichung von Rabbit Eye 013: „Anschaulichkeit“ ist für **Herbst/Winter 2021** geplant.

Kontakt

Julia Eckel (julia.eckel@ruhr-uni-bochum.de)

Elisa Linseisen (elisa.linseisen@uni-paderborn.de)

Literatur

Engell, Lorenz/Voss, Christiane (2018): Pressemitteilung zum Workshop Schauanordnungen, URL: https://www.fg-mimesis.de/wp/wp-content/uploads/2018/02/Pressemitteilung_Schauanordnungen.pdf (letzter Aufruf: 6.10.2020).

Bouman, Katie (2016): How to take a picture of the black hole, URL: https://www.ted.com/talks/katie_bouman_how_to_take_a_picture_of_a_black_hole (letzter Aufruf: 09.10.2020).

Kant, Immanuel (2001 [1783]): *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik*. Hamburg: Felix Meiner.